

Es war einmal...

Hallo ihr alle miteinander!

Jahuu, wir freuen uns riesig, dass ihr meine Freundin Marie und mich auf unserer spannenden Reise durch die Märchenwelt begleitet. Dieses Buch soll euch dabei helfen und unterstützen, Schritt für Schritt unsere geliebte Umwelt zu erhalten. In jedem aufregenden Kapitel findet ihr Infoboxen mit interessanten Fakten rund um die Themen Klimawandel und Umweltschutz. Außerdem gibt es zahlreiche Tipps und Tricks, wie wir gemeinsam unserer Umwelt etwas Gutes tun können! Denn ganz wichtig: Jeder einzelne von uns kann etwas bewirken!

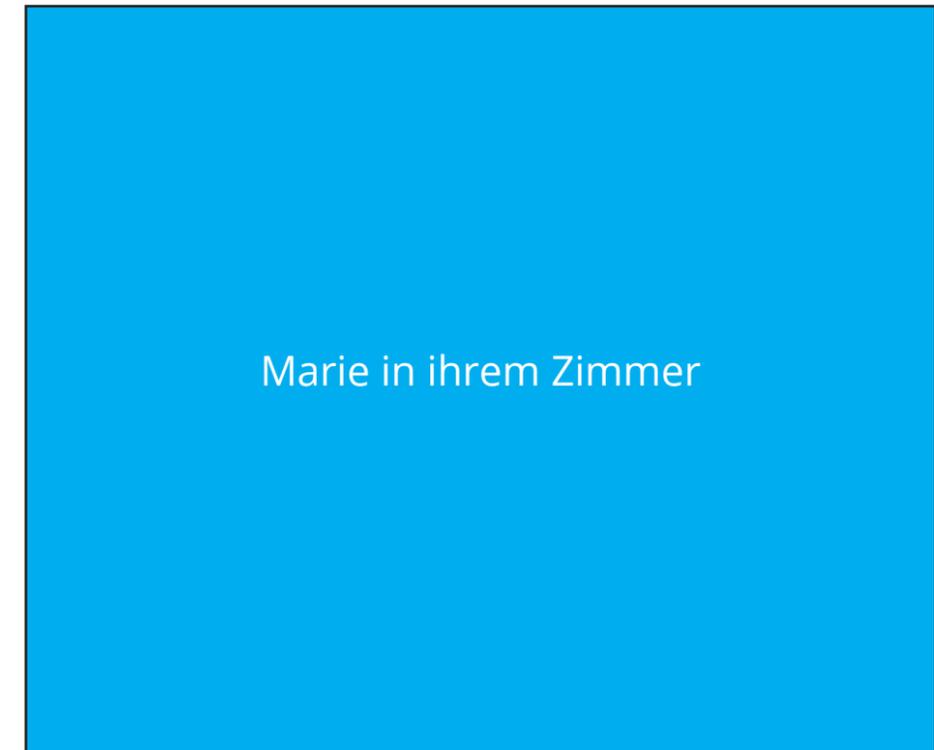
Infobox Klimawandel

Kapitel 1

Es war einmal ein aufgewecktes und lebensfrohes Mädchen namens Marie. Sie hatte rote Haare, Sommersprossen im Gesicht und liebte Eisbären. Eines Morgens packte Marie ihre Schulsachen in ihren bunten Rucksack. Es waren nur noch wenige Minuten, bis sie sich mit ihrem Fahrrad auf den Weg zur Schule machen musste.

Heute war ein besonderer Schultag. Es war ein Projekttag zum Thema Klimawandel geplant. Bevor das Mädchen ihr Zimmer verließ, drückte sie ihr Kuscheltier Lio zum Abschied fest an sich. Lio war ein kleiner, flauschiger Eisbär. Maries Lieblingstier. „Hoffentlich lerne ich heute etwas darüber, wie ich die Eisbären vor dem Klimawandel retten

kann!“, sprach Marie zu sich selbst. Behutsam legte sie Lio zurück auf ihr Bett und machte sich auf den Schulweg.



Sechs Schulstunden später fuhr Marie auf ihrem Fahrrad wieder zurück nach Hause. Währenddessen dachte sie über den erlebten Projekttag in der Schule nach. Sie hatte heute viel zu den Themen Klimawandel und Umweltschutz dazugelernt.

Obwohl ihr der Tag viel Spaß gemacht hatte, fühlte sich Marie etwas entmutigt und hilflos. Der Klimawandel war bereits weit fortgeschritten und hatte schlimme Auswirkungen auf die Natur und Umwelt.

Trotzdem unternahmen die Menschen viel zu wenig dagegen. Doch Marie verspürte nun ein noch stärkeres Bedürfnis danach, die Erde und ihre Lieblingstiere, die Eisbären, zu retten.

Plötzlich wurde Marie aus ihren Gedanken gerissen. Sie hörte ein leises Rascheln aus den Gebüschchen neben sich. Das Geräusch wurde lauter.

Auf einmal sauste eine winzige Gestalt heraus und flog schnell um Maries Kopf herum. Das Mädchen wedelte mit der Hand wild vor ihrem Gesicht umher. War das eine Biene? Unerwartet spürte Marie etwas Nasses auf ihrer Wange. Fing es jetzt etwa auch noch an zu regnen?

„H-h-h-atschi!“ Wieder wurde das Mädchen von etwas Kaltem und Nassen getroffen. Erschrocken hielt sie das Fahrrad an und wischte sich mit dem Ärmel das Gesicht ab. Wer hatte da soeben geniest? Was ging hier vor sich?

„Oh nein, das tut mir schrecklich leid! Aber es hat plötzlich in meiner Nase gekitzelt!“ Vor Maries Gesicht erschien ein kleiner, weißer Drache! Er flatterte flink vor ihrer Nase auf und ab, während er sie mit großen Augen anblickte.



Eingeschüchtert trat das Mädchen auf ihrem Fahrrad einen Schritt zurück. „Hab keine Angst, Marie. Ich bin Nuka. Ich bin ein richtiger Schneedrache, nur leider habe ich meine Schneebälle noch nicht ganz im Griff. H-h-h-atschie!“ Und schon wieder musste der Drache niesen. Ein weiterer winzig kleiner Schneeball traf Marie diesmal mitten auf der Stirn. Verlegen blickte Nuka zu Boden.

Immer noch etwas verunsichert, nahm Marie all ihren Mut zusammen: „Aber woher kennst du meinen Namen?“

Nuka klatschte in die Hände und drehte sich im Kreis.

„Jahu, wie schön, dass du fragst. Frau Holle schickt mich von unserem Zuhause, dem Nordpol. Sie hat gesehen, dass du die Gefahren des Klimawandels erkannt hast und deinen geliebten Eisbären helfen willst!“

Marie musste sich konzentrieren Nukas schnellen Worten zu folgen.

„Wir können uns gegenseitig helfen. Das wird ein riesiges Abenteuer“, fuhr Nuka fort.

„Aber ich muss meiner Familie Bescheid geben“, sprach Marie zu dem kleinen Schneedrachen.

„Keine Angst, die Zeit wird anhalten, während wir unterwegs sind. Unsere erste Station ist bei Rotkäppchen“, erwiderte Nuka.

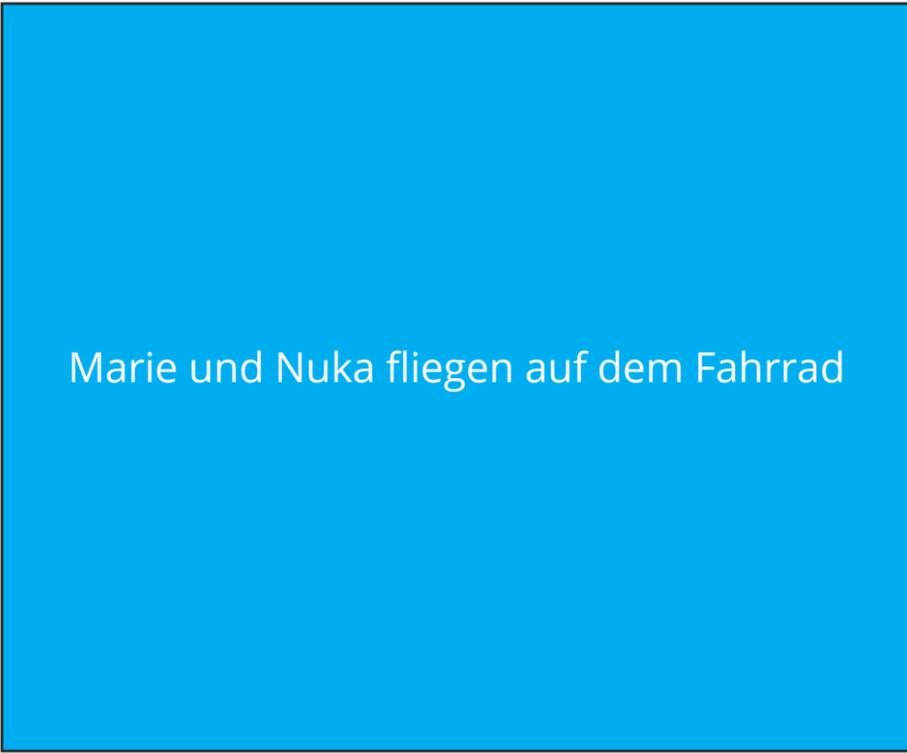
Verblüfft riss Marie die Augen weit auf. „Rotkäppchen? Frau Holle? Sie alle gibt es wirklich? Doch wie kommen wir zu ihnen?“

Wieder klatschte der kleine Schneedrache in die Hände und flog kichernd auf und ab. „Frau Holle hat mir eine Portion Zauberstaub mitgegeben.“ Er zog ein winziges, graues Säckchen hervor. „Damit kann ich dein Fahrrad zum Fliegen bringen. Sieh her!“

Erneut sauste Nuka wie ein Propeller um Maries Fahrrad herum und rieselte etwas von dem Zauberstaub darauf. Vor Maries Augen entstanden viele leuchtende, bunte Fun-

ken. „Erledigt! Jahu, jetzt kann es los gehen! Bist du bereit?“

Nuka saß startklar in dem Fahrradkorb am Lenker und grinste sie breit an. Marie zögerte noch einen kurzen Moment. Dann atmete sie einmal tief durch, nickte Nuka zu und setzte sich mit leicht zitterigen Händen auf das magische Fahrrad. „Ich bin bereit.“



Marie und Nuka fliegen auf dem Fahrrad

Kapitel 2

„Wow, dieses Fahrrad ist toll, fliegen macht so Spaß!“, hörte Nuka Marie aufgeregt neben sich rufen.

Der kleine Schneedrahe wollte aufpassen, dass dem Mädchen bei ihrem ersten Flug nichts passierte. „Schau mal Marie, da vorne ist schon der Wald. Wir haben es gleich geschafft, jahuu!“.

Unter sich erblickte Marie mächtige Baumkronen. Auf einer Lichtung machten sie sich bereit für die Landung. „Marie langsameeer! Bremsen!“, schrie Nuka und versuchte mit seinen Flügeln das Fahrrad zum Bremsen zu bringen, doch Marie war zu schnell. Mit einem dumpfen Stoß landeten die beiden auf der Lichtung. Der Drache taumelte auf dem Waldboden umher, bevor er hinfiel. „Ups“, ertönte es

leise von ihm. Marie lachte und half Nuka auf seine kleinen Beine.

Während sie durch den Wald liefen, bemerkte Marie wie kahl dieser aussah. Nur ein paar wenige Bäume standen hier.

„Dort vorne ist Rotkäppchen! Haaallooo Rotkäppchen!“, rief Nuka und flog auf sie zu. Rotkäppchen trug ihren roten Umhang und ließ traurig den Kopf hängen.



Rotkäppchen mit Marie und Nuka

„Rotkäppchen, warum siehst du denn so traurig aus?“, fragte der Schneedrache und setzte sich auf ihre linke Schulter.

„Nun, das Problem ist, es werden immer mehr Bäume gefällt. Dabei wird der Wald zerstört und die Tiere verlieren ihr Zuhause“, sagte Rotkäppchen verzweifelt. „Meine Familie und ich haben angefangen, einige der Tiere auf unserem Bauernhof unterzubringen, aber wir können sie nicht alle aufnehmen und versorgen!“

Sie zeigte um sich herum und seufzte: „Immer mehr Waldfläche wird für Ackerfelder und Tierweiden abgeholzt. Auch für die Herstellung von Möbeln und Papier werden Bäume gefällt. Die Natur leidet unter den Menschen!“, erklärte Rotkäppchen traurig.

Wälder sind wichtig, damit unsere Atemluft sauber bleibt! Sie speichern große Mengen Kohlenstoffdioxid (CO₂) und andere schädliche Stoffe aus der Luft. Außerdem produzieren Pflanzen und Bäume Sauerstoff, den wir alle zum Leben brauchen.

Kohlenstoffdioxid (auch als CO₂ bekannt) ist ein Gas, das von Natur aus in der Luft vorkommt. Die ca. 100 Kilometer dicke Schicht in der Erdatmosphäre sorgt dafür, dass die Erde nicht zu kalt wird. Je dicker diese Schicht wird, desto wärmer wird es aber und kann unser gesamtes Klima zerstören. Wälder speichern dieses Kohlenstoffdioxid und gleichen die überschüssige Menge in der Luft aus.

Bild vom Wald mit Infoboxen

Was du tun kannst, um Wälder zu schützen!

Blöcke und Hefte gibt es auch aus recyceltem Papier. Dadurch kann Papier, für das schon Bäume gefällt worden sind, wiederverwendet werden.

Weniger Fleisch essen! Waldflächen werden für die Viehzucht abgeholzt. Darüber hinaus werden etliche weitere Ressourcen verbraucht, bis das Fleisch bei uns auf dem Teller landet. Je öfter du auf Fleisch verzichtest, desto besser für Tiere und Umwelt!

Um beim Thema Lebensmittel zu bleiben: Palmöl ist in sehr vielen Lebensmitteln enthalten. Für den Anbau von Palmöl werden riesige Wälder gerodet. Zum Glück gibt es zahlreiche Lebensmittel-Alternativen ohne Palmöl, die gut schmecken, ohne dabei den Wäldern zu schaden.

Darauf achten, wo das Holz herkommt! Möbel werden häufig aus Holz aus Tropenwäldern hergestellt. Tropenwälder sind Lebensräume für unglaublich viele Pflanzen und Tiere. Holz aus der Region/EU ist eine klimafreundlichere Alternative, zu der ihr greifen könnt.

Wälder sind das Zuhause für zahlreiche Lebewesen! Gibt es keine Wälder, können Tiere keine Nahrung mehr finden und sich nicht vermehren. In einem Buchenwald leben bis zu 7.000 Tier- und Pflanzenarten. In einem Tropenwald sogar unglaubliche 63.000 verschiedene Arten von Pflanzen und Tieren!

Durch das Gespräch mit Rotkäppchen wurde Marie deutlich, wie wichtig der Wald für die Tiere und die Umwelt war. Es musste doch irgendetwas geben, was sie für die Erhaltung der Wälder tun könnten.

Plötzlich stieg Nuka aufgeregt in die Luft und zeigte auf die kahlen Stellen im Wald: „Marie und ich können helfen! Gemeinsam können wir neue Bäume pflanzen und den Tieren ihr Zuhause wieder zurückgeben! Oder Marie?“

Marie freute sich über Nukas Vorschlag: „Ja! Wir helfen dir, der Wald muss geschützt werden!“

„Ihr würdet das tun? Das ist ja toll!“, rief Rotkäppchen mit einem großen Lächeln und machte sich rasch auf den Weg zu ihrer Großmutter, um Schaufeln und Wasser zu besorgen.

„Ich zaubere uns die Setzlinge herbei! Jahuu!“. Nuka war voller Vorfreude, genauso wie Marie.

Zusammen schaufelten Marie und Rotkäppchen ein Loch im Boden. Dann setzte Nuka den frisch gezauberten Setzling hinein. Nachdem sie das Loch wieder mit Erde gefüllt hatten, flog Nuka mit der Gießkanne so lange um den Setzling herum, bis der Boden schön nass war.

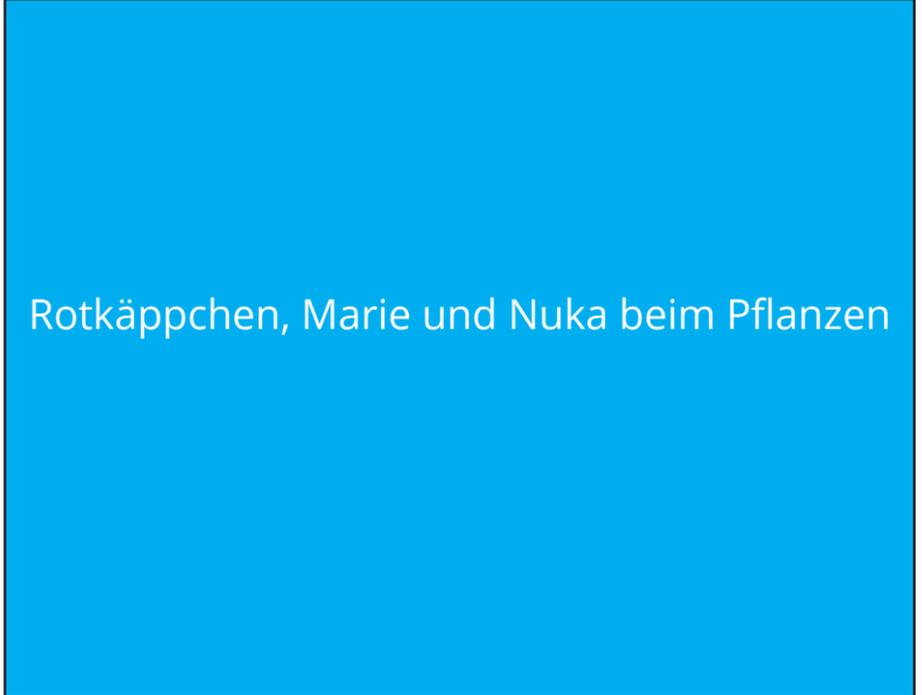
„Huch, ist mir schwindelig“, murmelte der Schneedrache.

Er flog unsicher von links nach rechts, bevor er neben Marie landete, die sich nur mit Mühe das Lachen verkneifen konnte.

„Der Wald ist wichtig für uns alle“, erklärte Rotkäppchen weiter, während sie eine neue Kuhle schaufelten. „Die Bäume sorgen für saubere Luft, die wir zum Atmen brauchen. Danke, dass ihr mir helft!“, sagte sie überglücklich.

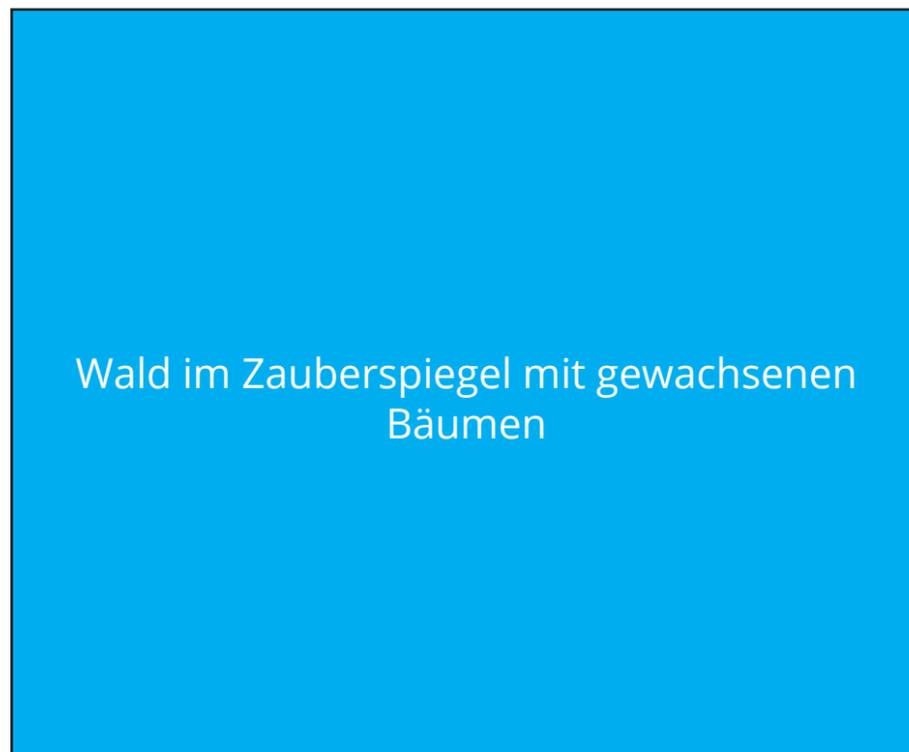
„Na klar! Wir müssen alle etwas für die Erhaltung der Wälder tun“, erwiderte Marie, die den letzten Setzling in die Kuhle legte.

„Du bist dran Nuka!“, rief sie, woraufhin der kleine Drache aufsprang und mit flatternden Flügeln zu gießen begann: „Jahu, einmal ruuund heruuum!“



Rotkäppchen, Marie und Nuka beim Pflanzen

„Schau mal Marie, so kann der Wald schon in ein paar Jahren aussehen, wenn unsere kleinen Bäume wachsen!“, freute sich Nuka, der ihr den magischen Zauberspiegel vorhielt. Der Spiegel zeigte einen Baum genau an der Stelle, an der sie soeben den Setzling eingepflanzt hatten. Er war fast so groß wie Marie. Diese Zukunftsaussichten machten Marie Hoffnung und sie fühlte sich stolz, Rotkäppchen geholfen zu haben.



Als Marie und Nuka sich bereit machten abzureisen, gab Rotkäppchen ihnen noch ein kleines, braunes Säckchen mit. „Das ist für dich, Marie. Hier drin sind Blumensamen, die du selbst einpflanzen kannst. Wildblumenweiden bieten Bienen und anderen Insekten ein großartiges Zuhause“, erklärte Rotkäppchen und legte das Säckchen in den Fahrradkorb.

„Ich werde sie in unserem Garten einpflanzen!“, versprach Marie und schwang sich aufs Rad.

„Dann mal nichts wie weiter, jahu!“, rief Nuka. Marie sah Zauberstaub um sich herumwirbeln und schon stiegen sie samt dem magischen Fahrrad hoch in die Luft hinauf.

Kapitel 3

„Wow Nuka, das hat Spaß gemacht!“, rief Marie dem kleinen Schneedracken ganz aufgeregt zu, der es sich im Fahrradkorb gemütlich gemacht hatte.

„Jahuuuu! Dann warte mal ab, was dich bei unserer nächsten Station erwartet! Da vorne ist sie schon. Alle Mann bereit machen für die Landung!“

„Waahhhhhh!“ Nuka wurde in einem hohen Bogen durch die Luft geschleudert und landete mit dem Gesicht voran im Sand. Er musste einige Male niesen.

„Tschuldigung“, kicherte Marie etwas verlegen. Die Landebahn an diesem Ort hatte keinen festen Untergrund, wes-

halb die Räder des Fahrrads fast bis zur Hälfte im Sand versanken.

„Hilfe! Hilfe! Kann mir doch bitte jemand helfen? Hilfe!“ Das Mädchen spitzte die Ohren. Wen hörte sie da verzweifelt rufen?

Plötzlich entdeckte Marie am Wasser ein Wesen, das sie bisher nur aus Märchenbüchern kannte.

Nuka riss sie aus dem Staunen heraus: „Komm schnell Marie, die Kleine Meerjungfrau Ozeana braucht uns!“



Während sich die beiden der Kleinen Meerjungfrau näherten, wurden die Hilferufe immer lauter.

„Herrje, was ist denn hier passiert?“, fragte Marie, als sie am Felsvorsprung angekommen waren, auf dem sich Ozeana niedergelassen hatte.

„Ein Glück, dass ihr da seid! Mein Freund Eddi die Schildkröte hat sich in einem Fischernetz verfangen. Ich kann ihn alleine nicht befreien!“, sprach die Kleine Meerjungfrau Ozeana panisch.

Marie blickte um sich, doch sie konnte weit und breit keine Schildkröte entdecken.

„Eddi ist dort, ein Stück weiter in die Richtung“, fuhr Ozeana fort und zeigte Richtung Meer.

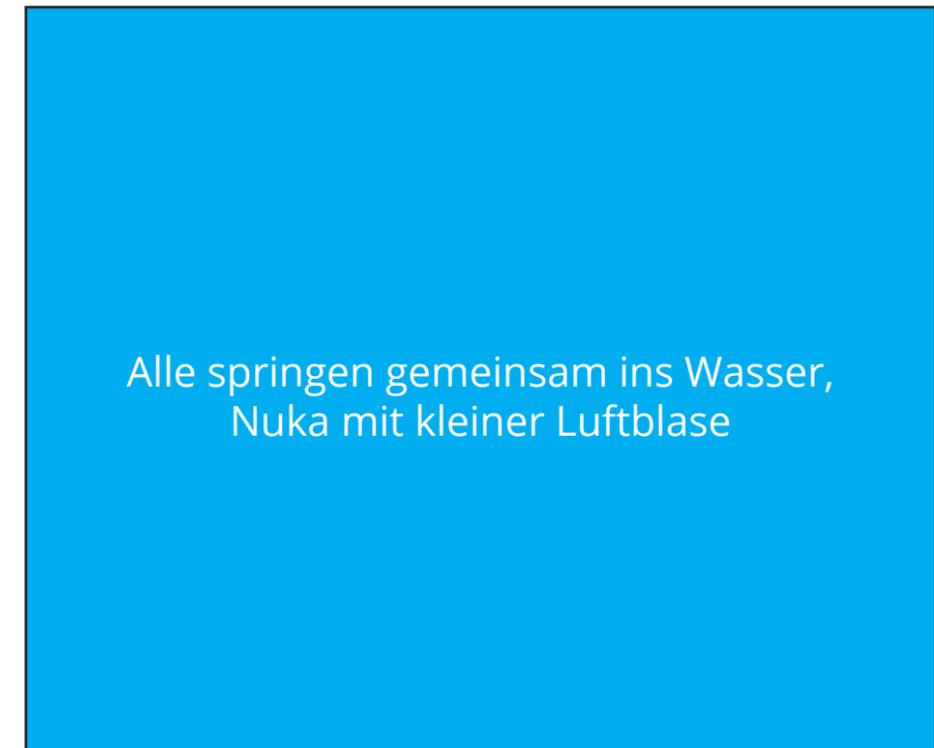
Marie sah erst Ozeana ratlos an und dann Nuka. „Ich kann zwar ganz gut schwimmen, aber wie soll ich die Luft so lange unter Wasser anhalten?“

„Jahu, das haben wir im Handumdrehen gelöst!“, jauchzte Nuka. Noch einmal holte der Schneedrache das graue Säckchen hervor und warf Marie diesmal direkt mit dem Zauberstaub ab. „Plopp!“ Auf einmal wurde Marie von einer großen Seifenblase umhüllt.

„Innerhalb dieser Luftblase kannst du auch Unterwasser weiter atmen!“, erklärte Nuka.

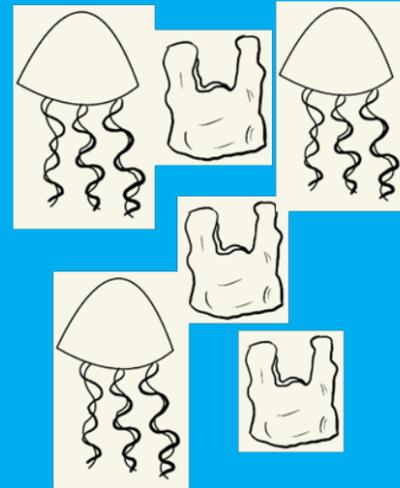
„Na dann nichts wie los, lasst uns keine Zeit verlieren!“

Ozeana, bring uns zu deinem Freund Eddi!“, antwortete Marie entschlossen. Platsch!



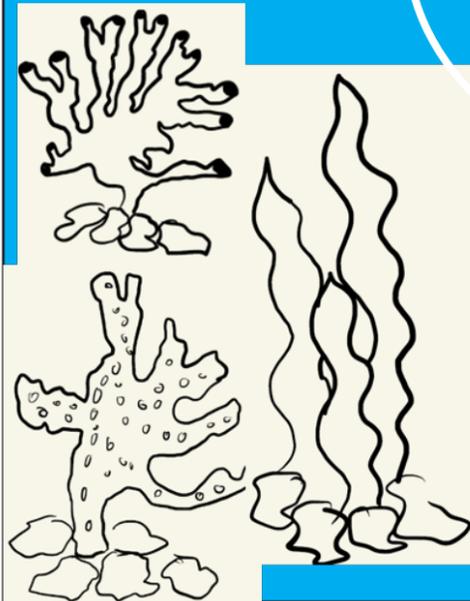
Während die Kleine Meerjungfrau den Weg zu Schildkröte Eddi leitete, blickte Marie mit riesigen Augen um sich. Wahnsinn, was es hier in der Unterwasserwelt alles zu entdecken gab! Korallen und verschiedene Meerestiere zogen an den Dreien vorbei. Doch Marie bemerkte schnell: Hier lief irgendetwas schief!

Unsere Meere sind wichtig, um das Klima im Gleichgewicht zu halten. Korallen speichern das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid, das zum Beispiel durch Autoabgase in unsere Luft gelangt. Außerdem produzieren Korallen Sauerstoff für die Luft, die wir einatmen. Das Problem ist: Je wärmer es bei uns wird, desto wärmer auch die Meere. Die Folge davon ist, dass Korallenriffe sterben.



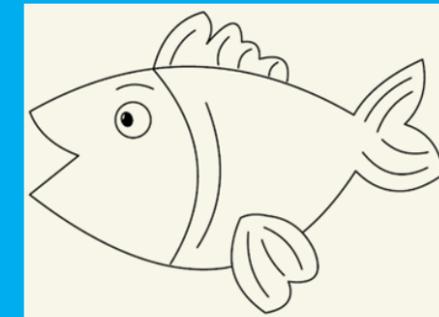
Die Ozeane gehören zu den wichtigsten Ökosystemen unserer Erde. Sie produzieren mehr als die Hälfte unseres Sauerstoffs in der Luft, speichern das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid und sind ein Zuhause für Millionen Pflanzen- und Tierarten.

Unterwasserwelt mit vielen Elementen zum Entdecken



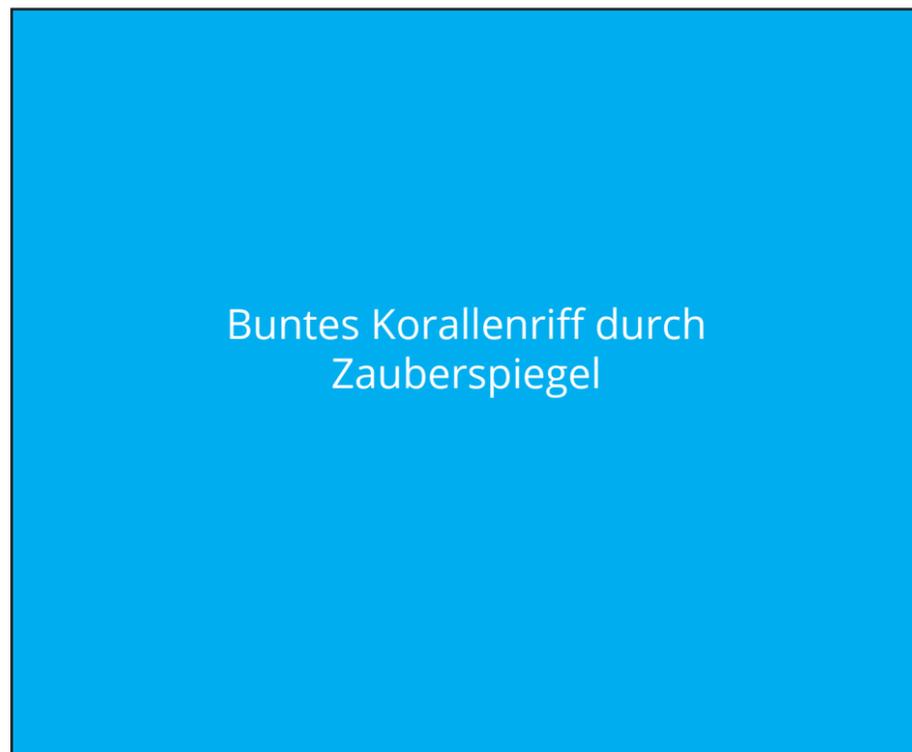
So kannst du den Meeren und uns Tieren helfen:
Reduziere Plastikmüll!
Hast du schon eine wiederverwendbare Trinkflasche für die Schule? Du kannst sie immer wieder neu auffüllen und musst keine Plastikflaschen kaufen.
Verwende beim Einkaufen von Obst und Gemüse Stoffbeutel oder Stoffnetze! So brauchst du keine Plastiktüten!
Mehr Tipps wie du Plastik reduzieren kannst findest du ganz hinten in diesem Buch.

SOS Immer mehr Gefahren bedrohen unsere Meere SOS
Es gibt immer weniger Fische, weil der Mensch mit riesigen Schiffen und Netzen die Meere leer fischt! Dabei sterben auch viele andere Tiere, die sich in den Fischernetzen verfangen, wie die Schildkröte Eddi. Unsere Meere sind voller Plastik, das achtlos im Meer entsorgt wird. Plastik verrottet nicht, sondern zersetzt sich nach und nach in ganz kleine Teilchen. Diese kleinen Plastikteile nennt man Mikroplastik. Tiere wie Fische und Vögel halten das Mikroplastik für Futter und fressen es.



Unzählige Gegenstände aus Plastik schwammen Unterwasser herum. Plastiktüten trieben wie Quallen an Marie vorbei. Sie erblickte ein Seepferdchen, das einen Strohhalm anstelle eines Grashalms umklammerte. Ganz unten am Meeresgrund ragte eine Plastikflasche aus dem Sand hervor. Marie konnte ihren eigenen Augen nicht trauen, es sah aus wie auf einer Müllhalde!

Auf einmal holte Nuka seinen magischen Spiegel heraus und erklärte: „So sauber könnten unsere Meere aussehen, wenn die Menschen weniger Plastikmüll produzieren würden. Außerdem könnte es Korallenriffe geben, die in den buntesten aller Farben leuchten würden.“



„Da vorne ist Eddi!“, rief die Kleine Meerjungfrau.

Als Marie, Nuka und Ozeana bei der Schildkröte ankamen, stellte sich die Frage: Wie sollten sie Eddi aus dem dicken Fischernetz befreien? Da kam Marie auf eine Idee! Kurzerhand nahm sie ihre Schultasche vom Rücken und holte eine Schere aus ihrem Federmäppchen heraus. „Damit sollte es klappen!“ Ein paar Augenblicke später war es geschafft! Eddi war aus dem Fischernetz befreit und drehte übergücklich zwei Pirouetten. Zum Abschied hob die Schildkröte die Flosse und schwamm davon.

Zurück am Strand angekommen, gab die Kleine Meerjungfrau Marie eine feste Umarmung und kraulte Nuka am Kopf. „Vielen Dank für eure Hilfe! In Zukunft sollte ich mir vermutlich auch ein Federmäppchen anschaffen!“, scherzte Ozeana. Anschließend überreichte sie dem Mädchen eine kleine Anstecknadel mit der Aufschrift Schützt unsere Ozeane. „Damit du dieses Erlebnis immer in Erinnerung behältst und daran denkst, wie wichtig es ist, unsere Unterwasserwelt zu schützen!“

Nachdenklich machte sich Marie mit Nuka zurück auf den Weg zum magischen Fahrrad. „Na Nuka, wohin geht es als nächstes?“, fragte Marie den Schneedracen voller Tatendrang.

Kapitel 4

Jener Tatendrang wurde aber mit der Zeit von anderen Gefühlen übertrumpft: Das viele Fliegen auf dem Fahrrad und die aufregenden Aufgaben hatten es ziemlich in sich. Erschöpft flogen Nuka und Marie im Schnecken tempo durch die Lüfte. In ihren Bäuchen rumorte es schon, so einen Hunger hatten die beiden.

„Marie, ich glaube es wird langsam Zeit für eine kurze Pause, sonst kippe ich gleich vom Rad! Ich habe schreeeeecklichen Hunger!“, jammerte Nuka.

„Ich auch! Kennst du einen Ort, an dem wir uns kurz ausruhen könnten?“, fragte Marie, während Nuka wie verrückt in seinem Beutel herumwühlte.

Plötzlich rief der kleine Schneedrache: „Jahu! Gefunden! Frau Holle hat mir die Adresse von ihren Freunden Aladin und Amara gegeben. Bei den beiden gibt es immer super Essen! Wir müssen in Richtung Süd-Ost.“

Die Aussicht auf ein leckeres Mittagessen entfachte in den beiden neue Energie, so schnell wie jetzt waren sie noch nie geflogen.

Mit der Zeit wurde es immer wärmer und die Landschaft veränderte sich zu einer Wüste. „Hier müsste es sein“, sagte Nuka glücklich.

„Oh wow! Was für ein Palast, wie wundervoll!“, rief Marie. „Und überall Sand! Nuka, du weißt, was das heißt?“, fragte sie ihren treuen Begleiter.

„Jajaja, dieses Mal halte ich mich ordentlich fest“, erwiderte er. Seinen Worten folgten Taten: Das erste Mal gab es keine Bruchlandung, ein wahrer Erfolg.

Nuka und die etwas eingeschüchterte Marie schlenderten zum Tor des Palasts. Noch bevor sie klopfen konnten, öffneten Aladin und Amara die Tür. Sie umarmten die kleinen

Abenteurer überschwänglich und hießen sie herzlich in ihrem Zuhause willkommen. „Hallo ihr Lieben! Wie schön, dass ihr uns besucht. Frau Holle hat uns alles von eurer Reise erzählt. Ihr seht ja ganz ausgehungert aus, kommt herein, wir haben haufenweise Essen für euch“, begrüßte Amara die beiden.

Sofort fühlte sich Marie pudelwohl. Im inneren des Palasts staunte sie nicht schlecht: So viele Farben und so viel Essen hatte Marie noch nie zuvor gesehen. „Ich habe nicht zu viel versprochen, oder?“, zwinkerte Nuka ihr zu. Marie nickte tonlos.

Daraufhin sprach Aladin: „Kommt, setzt euch und esst so viel ihr wollt. Guten Appetit!“

Essen bei Aladdin und
Amara

Nuka und Marie setzten sich auf den Boden und füllten ihre Teller mit den herrlichsten Speisen: Hummus, Couscous, Harira, Falafel, Fladenbrot und vieles mehr.

„Das ganze Essen ist vegetarisch oder vegan! Frau Holle hat uns erzählt, dass ihr zu Gunsten des Klimas unterwegs seid. Wusstet ihr, dass eine fleischlose Ernährung gut für das Klima ist?“, fragte Amara die beiden. Während Nuka nickte, schüttelte Marie den Kopf.

Aladin erklärte weiter: „Ernährt man sich vegetarisch oder vegan, werden weniger Treibhausgase ausgestoßen, die dem Klima schaden.“

„Und die Tiere freut es natürlich auch!“, ergänzte Amara. „Das muss ich unbedingt Mama und Papa erzählen“, dachte Marie, die die Tiere und die Natur über alles liebte.

Daraufhin erzählten Nuka und Marie ihren Gastgebern von den bisherigen Erlebnissen, wobei Marie von Geschichte zu Geschichte selbstbewusster wurde.

Die vier lachten und redeten so viel, dass sie die Zeit völlig aus den Augen verloren hatten. Erschrocken blickte Marie auf die Uhr: Es waren drei Stunden vergangen. „Nuka, ich glaube wir müssen los! Aus einer kurzen Pause sind drei Stunden geworden“, flüsterte sie dem kleinen Schneedra-chen zu.

„Ohja! Ich bin jetzt aber auch pappsatt“, rief Nuka lautstark. Dann sprach Marie zu Aladin und Amara: „Danke für eure Gastfreundschaft, das Essen war sehr lecker!“

„Gerne doch, ihr seid uns immer willkommen! Wir wünschen euch eine gute Reise“, antwortete Aladin.

Nach einer herzlichen Verabschiedung mit vielen Umarmungen und warmen Worten, stieg Marie auf ihr Fahrrad und flog hinauf in die Lüfte. Dieses Mal wollte Nuka die folgende Strecke alleine fliegen.

„Nach dem ganzen Essen brauche ich erstmal einen Verdauungsflug!“, rief er lachend.

So setzten die beiden ihren Weg frisch gestärkt fort.



Abschied von Aladdin und
Amara

Kapitel 5

Als der Flugwind sich immer kälter anfühlte, die Luft nach Schnee und Eis roch und die Landschaft unter ihr ganz weiß wurde, war Marie sofort klar: Zum Nordpol konnte es nicht mehr weit sein. Das Mädchen wurde ganz hibbelig und verspürte eine große Vorfreude. Gleich würde sie ihren Lieblingstieren so nah wie noch nie zuvor sein!

Die Minuten vergingen, während Marie immer aufgeregter wurde.

Endlich rief Nuka: „Jetzt sind wir an unserer Endstation angekommen. An meinem Zuhause, dem Nordpol. Yiahoou!“ Nuka setzte zum Sturzflug an, „Achtung Marie, wir müssen jetzt landen. Dort ist das Haus meiner lieben Frau Holle“,

erklärte der kleine Drache. Also machte sich auch Marie für die Landung bereit.

Doch dieses Mal verlief die Landung nicht ganz ohne Probleme. Als Nuka und Marie auf dem eisigen Boden ankamen, schlitterten sie noch einige Meter weiter.

„Waaaaahhhh!“, rief Nuka, der immer schneller und schneller rutschte und bereits fast vollständig von Schnee bedeckt war.

Auch Marie konnte sich auf dem Fahrrad schon bald nicht mehr halten und fiel mitten in einen Haufen aus Schnee. Vollkommen durchnässt und frierend kugelten sich die beiden vor Lachen.

„Das mit den Landungen muss ich wohl doch noch üben“, kicherte Marie.



Sie rafften sich auf und machten sich auf den Weg zu Frau Holles und Nukas Zuhause. Es war ein kleines Holzhaus, das an eine Polarstation angrenzte. Staunend schaute Marie sich um, als plötzlich Frau Holles Stimme ertönte.

„Hallo ihr zwei“, begrüßte sie Nuka und Marie, während sie auf die beiden zuging. Nuka flog direkt in Frau Holles Arme und bekam eine dicke Umarmung.

Auch Marie wurde liebevoll empfangen. „Du musst Marie sein! Ich freue mich sehr, dich endlich kennenzulernen“, sagte die freundliche Frau und drückte Marie fest an sich.

Das Mädchen erwiderte die Umarmung und begrüßte Frau Holle fröhlich. Ihr Blick blieb allerdings an der Polarstation hängen. Marie wollte am liebsten eine Millionen Fragen stellen, so neugierig war sie. Schließlich fragte das Mädchen auf die Polarstation deutend: „Was wird denn hier gemacht?“

Frau Holle erklärte ihr: „An der Polarstation werden viele verschiedene Dinge erforscht. Zum Beispiel wird das Klima der Arktis beobachtet oder es werden die Vorgänge im Meer untersucht. Jetzt lasst uns aber erstmal reingehen, ihr zwei seid ja ganz durchnässt!“

Ankunft bei Frau Holle

In dem warmen Haus angekommen, brachte Frau Holle den beiden Abenteurern Kekse und Kakao.

Nuka und Marie wollten sich gerade über das warme Getränk hermachen, da ertönte ein lautes „Ha-ha-hatschi“, gefolgt von einem Platschen. Der kleine Schneedrache musste niesen, wobei ein Schneeball im Kakao landete.

„Oooh mannemann, jetzt ist meine heiße Schokolade zu einer kalten Schokolade geworden“, ärgerte sich Nuka. Der kleine Schneedrache ergab sich seinem Schicksal aber schnell und trank den Kakao in einem Zug aus.

Frau Holle setzte sich zu den beiden auf die Couch und

wandte sich an Marie: „Marie, ich bin dir sehr dankbar für deine Hilfe! Du hast deine Aufgaben grandios gemeistert. Jeder kleine Schritt hilft der Umwelt und dem Klima. Aber leider ist noch einiges zu tun. Bei uns am Nordpol sieht es von Tag zu Tag schlechter aus.“

Marie freute sich über das Lob, doch voller Sorge fragte sie die alte Frau: „Von Tag zu Tag schlechter? Was heißt das für die Zukunft?“

Frau Holle forderte sie auf mit ihr ans Fenster zu treten. „Siehst du das Meer?“, fragte sie.

„Ja klar! Das Meer ist hier fast überall zusehen“, erwiderte Marie.

Frau Holle nickte traurig. „Genau das ist eines der Hauptprobleme! Früher war ein großer Teil des Ozeans mit Eis bedeckt. Doch durch die Erderwärmung schmilzt das Eis immer schneller. Dadurch entstehen viele weitere Probleme: Es wird immer wärmer, der Meeresspiegel steigt immer weiter an, der Eisbär verliert seinen Lebensraum und könnte aussterben“, erklärte Frau Holle.

Marie wurde ganz traurig! Sie wusste zwar, dass die Temperaturen anstiegen und die Eisbären in Gefahr waren, aber sie hatte das zuvor noch nie hautnah miterlebt.

Nuka flog auf die Fensterbank und holte seinen Zauber-
spiegel hervor.

Er zeigte Marie, wie der Nordpol in Zukunft aussehen könnte.



„Das darf nicht sein! Wir müssen doch etwas dagegen tun können“, rief Marie entsetzt, woraufhin Frau Holle erläuterte:

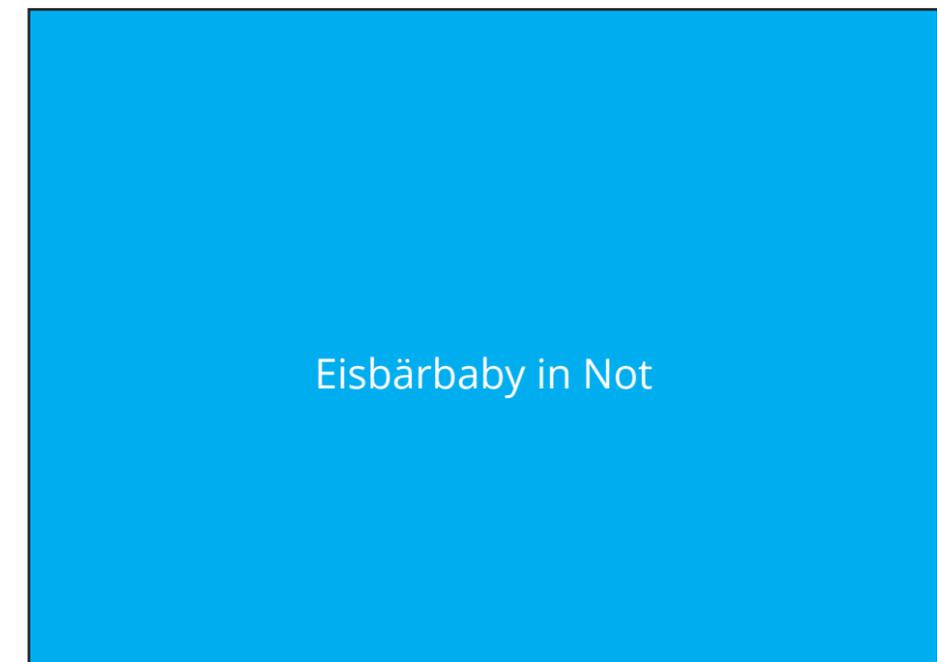
„Wir können etwas tun! Der Treibhauseffekt ist für die Erderwärmung mitverantwortlich. Er wird zum Beispiel durch den Ausstoß von Kohlendioxid verursacht. Man kann Kohlendioxid einsparen, indem man weniger Autofährt und stattdessen das Fahrrad oder die öffentlichen Verkehrsmittel benutzt.“

Auch eine saisonale, regionale und fleischlose Ernährung kann helfen, das habt ihr bestimmt schon bei Aladin und Amara gelernt.

Es gibt aber noch viele andere Möglichkeiten! Aber es müssen alle mitmachen, nur gemeinsam sind wir stark!“

Marie schaute in Gedanken versunken aus dem Fenster, bis sie plötzlich etwas entdeckte: „Nuka, Frau Holle! Da ist ein Eisbärenbaby auf einer Scholle. Es ist ganz alleine! Wir müssen ihm helfen!“

„Lass mich mal sehen!“, rief Nuka und blickte suchend auf die Landschaft. „Dort hinten sehe ich die Mutter des kleinen Eisbären! Doch sie kann nicht zu ihm gelangen, so weit ist das Baby auf der Scholle schon davongetrieben“, berichtete der kleine Drache.



Frau Holle erklärte Nuka und Marie, dass sie ein kleines Boot in der Garage stehen hatte. „Rudert zu dem kleinen Eisbären und bringt ihn zu seiner Mutter. Meine alten Knochen machen das nicht mehr mit, aber ihr schafft das“, versicherte sie den beiden und übergab Marie noch einen dicken Schneemantel, den sie in der Kälte dringend benötigte.

Marie zögerte nicht lange und sprang mutig auf. Sie schob das Boot ins Wasser und ruderte eifrig zu der Scholle. Bei dem hohen Tempo fiel es Nuka schwer, das Gleichgewicht zu halten. Schnurstracks landete der kleine Frechdachs im Wasser.

„Huch! Nuka, schwimm näher an das Boot!“, rief Marie und fischte ihn, sobald er in Reichweite war, aus dem Meer.

Bibbernd setzte sich der Drache auf Maries Schoß: „Brrrkk-aaal-ttt“. Marie steckte Nuka in ihre warme Manteltasche und ruderte schnell weiter.

Als die beiden endlich auf die Scholle trafen, schreckte das Eisbärenbaby ängstlich zurück. Irritiert fragte sich Marie, wieso der kleine Eisbär Angst vor ihr hatte. Sie wollte schließlich nur helfen!

Doch schnell traf sie ein Geistesblitz: „Ach klar, du bist ja kein Kuschtier und so mutterseelenallein sicher ganz ver-

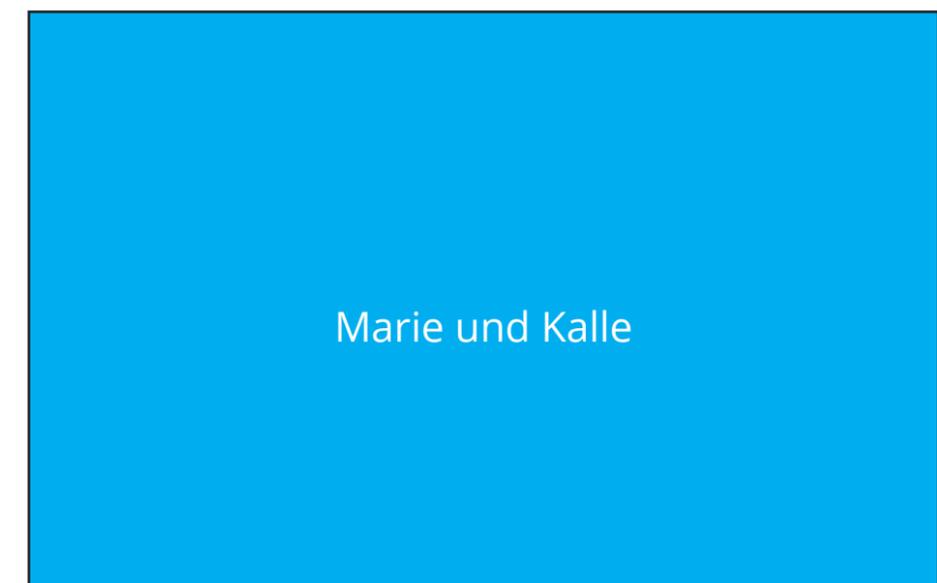
ängstigt! Nuka, bitte sprich mit dem Eisbären. Sag ihm, dass er keine Angst zu haben braucht!“

Daraufhin unterhielten sich Nuka und das Eisbärenbaby in Tiersprache miteinander.

„Was sagt es, was sagt es?“, fragte Marie ganz aufgeregt. Sogleich antwortete Nuka: „Sein Name ist Kalle. Er vermisst seine Mutter ganz schrecklich. Außerdem hat er großen Hunger und Angst, aber ich konnte ihn beruhigen.“

Marie nahm das zappelnde Eisbärenbaby auf den Arm, wobei seine Krallen ein wenig in ihre Haut stachen. „Autsch! Echte Eisbärenbabys sind wirklich nicht zum Kuscheln da. Das merk ich mir!“, sprach Marie zu sich selbst.

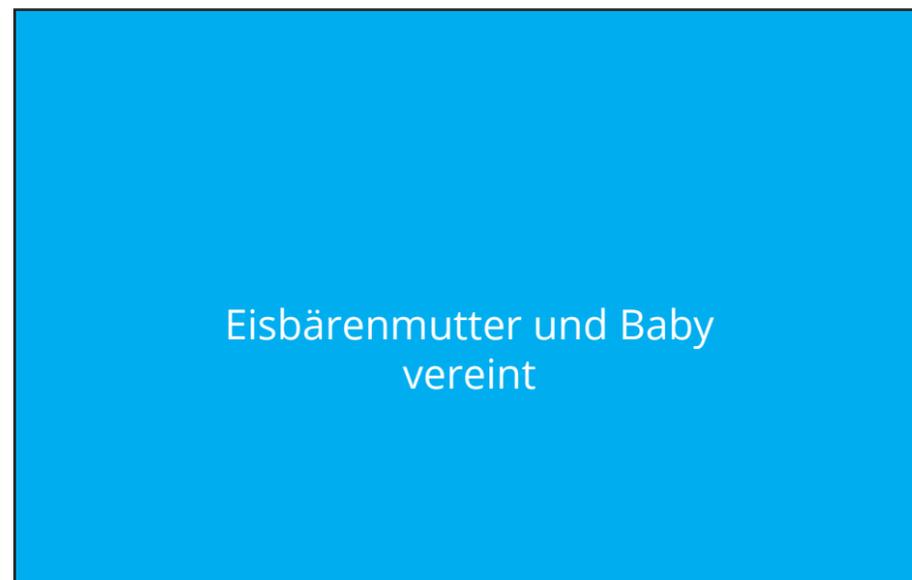
Sie hievte Kalle auf das Boot. Ganz gerührt von der Begegnung lief ihr eine kleine Träne übers Gesicht – aber vor Freude!



Leicht schluchzend bat Marie Nuka, schon einmal zur Eisbärenmutter vorzufliegen. Auch der Mutter musste schließlich erklärt werden, dass Marie nur helfen wollte. Mit den Krallen, den Zähnen und dem Beschützerinstinkt eines Muttertiers könnte es sonst ziemlich gefährlich werden.

Nuka flog los, während Marie die Fahrt mit Kalle neben sich in vollen Zügen genoss. Das Mädchen konnte es noch gar nicht richtig fassen und wollte den kleinen Eisbären eigentlich auch gar nicht wieder hergeben. Doch sie wusste natürlich, dass Kalle zu seiner Mutter wollte.

Also legte Marie auf den letzten Metern einen Zahn zu, damit sie ihm diesen Wunsch schnell erfüllen konnte. Nach wenigen Minuten erreichte Marie auch schon die Eisbärenmutter.



Nun überkam das Mädchen eine große Bedrücktheit: Sie musste sich von Kalle trennen. Aber nicht nur das wurde ihr in jenem Moment bewusst.

Auch den Schneedracken Nuka würde sie gleich verlassen müssen, da sie alle ihre Aufgaben erfüllt hatte.

Als Marie das Eisbärenbaby seiner Mutter übergab, blickte sie zu dem kleinen Schneedracken herüber. Er war ihr ein richtiger Freund geworden.

Auch Nuka schien zu realisieren, dass die gemeinsame Reise nun vorbei war. Beide mussten ein Tränchen verdrücken – doch dieses Mal vor Traurigkeit.

Schließlich flog der kleine Schneedracke in Maries Arme und kuschelte sich an sie.

Gemeinsam sahen die beiden dabei zu, wie Kalle und seine Mutter wiedervereint davontrotteten. Die Eisbärenmutter rief Nuka noch etwas zu.

„Was hat sie gesagt, was hat sie gesagt?“, fragte Marie.
„Sie hat sich bedankt. Ist das nicht cool? Wer kann schon von sich behaupten, dass ein Eisbär sich bei ihm bedankt hat?“, fragte Nuka mit einem traurigen Lachen.

„Wir!“, antwortete Marie lächelnd.

Frau Holle hatte das Geschehen vom Fenster aus beobachtet und kam nun jubelnd auf die zwei kleinen Helden zu.

„Toll habt ihr das gemacht, ich bin so stolz auf euch! Marie, für deinen mutigen Einsatz erhältst du dieses Kuscheltier!“ Frau Holle übergab dem Mädchen einen kleinen Eisbären aus Stoff, der perfekt in Maries Sammlung passte.

„Jetzt müsst ihr euch leider voneinander verabschieden. Der Zauber kann die Zeit nicht mehr lange anhalten“, erklärte sie weiter.

Marie selbst merkte auch, dass der Moment gekommen war zu gehen. Sie vermisste ihre Familie, so wie Kalle wohl seine Mutter vermisst hatte.

Frau Holle umarmte Marie zum Abschied und gab ihr noch eine Aufgabe für Zuhause mit: „Trag dein Wissen in die Welt hinaus! Erzähl deiner Familie und deinen Freunden von deinem Abenteuer und sag ihnen, wie sie das Klima schützen können! Deine Aufgabe hier mag erledigt sein, aber die richtige Arbeit wartet noch auf dich. Zusammen können wir etwas bewegen, zusammen sind wir stark!“

Frau Holle machte sich zurück auf den Weg zu ihrem Haus. Sie gab Nuka und Marie noch einen kurzen Moment zu zweit. „Komm uns besuchen, ja?“, wimmerte Nuka.

„Natürlich! Ich danke dir, dass du mir so eine Hilfe warst. Ohne dich hätte ich das nie geschafft. Freunde für immer?“, fragte Marie.

„Freunde für immer! Und damit du mich nicht vergisst, habe ich hier etwas für dich“, antwortete Nuka und übergab Marie einen Schneeball.

„Oh danke, der wird aber nicht lange ... egal! Ich habe dich lieb, auf Wiedersehen!“, sagte Marie.

„Ich habe dich auch lieb, bis ganz bald und pass auf dich auf!“, erwiderte Nuka, woraufhin Marie ihn noch einmal fest an sich drückte.

Ein letztes Mal verzauberte Nuka Maries Fahrrad. Das Mädchen blickte noch einmal voller Freude und Wehmut zurück. Sie winkte, wischte sich eine Träne aus dem Gesicht und flog los.



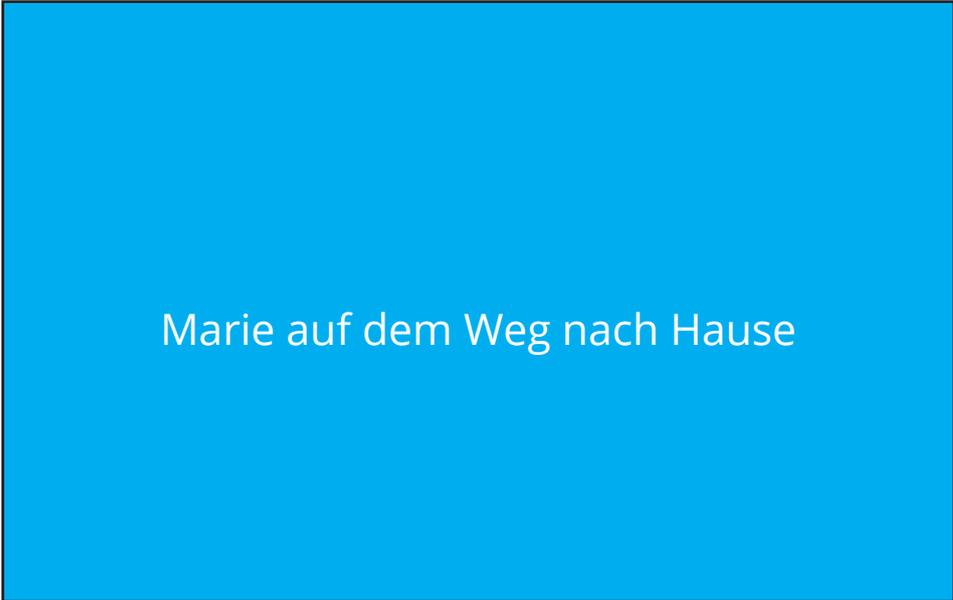
Abschied Marie und Nuka

„Komisch“, dachte Marie, „ich fliege völlig allein mit meinem Fahrrad vom Nordpol bis nach Hause und habe gar keine Angst!“ Sie freute sich über ihren neu gewonnenen Mut.

Außerdem konnte sie es kaum erwarten, ihrer Familie und ihren Freunden von ihren Erlebnissen zu erzählen. Zusammen würden sie etwas bewegen können.

Ein Schwall von Zuversicht überkam Marie: „Ja, wenn wir bei Klimaschutz gemeinsam anpacken, kann sich alles noch zum Guten wenden!“

Und hoch oben in der Luft, da wusste sie, dieses Abenteuer war zwar nun vorbei, aber das nächste fing gerade erst an.



Marie auf dem Weg nach Hause